

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1980-1981)
Heft: 21

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Buchbesprechungen *

Herman Vinke: das kurze Leben der Sophie Scholl. Mit einem Interview von Ilse Aichinger. Ravensburg 1980.

1943 wurde Sophie Scholl im Alter von 21 Jahren zusammen mit ihrem Bruder wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" hingerichtet. Als Mitglied der Widerstandsgruppe "Weisse Rose" hatte sie zusammen mit ihrem Bruder Hans im Februar 1943 in der Universität München Flugblätter gegen Hitler verteilt.

In collagener Form benutzt der Autor bisher unveröffentlichtes Material: Interviews der beiden noch lebenden Schwestern Inge Aicher-Scholl und Elisabeth Scholl, des früheren Freundes von Sophie, Fritz Hartnagel sowie persönliche Erinnerungen von Freundinnen, einer Mitgefangenen und Zeitgenossen. Von Sophie Scholl selbst stammen Briefe, Tagebuchnotizen und mehrere Zeichnungen.

Es entstand ein sehr eindrückliches Dokument dieser jungen Frau, die sich bewusst für den Widerstand und damit für den Tod entschieden hatte. Das Buch versucht unter anderem aufzuzeigen, woher sie den Mut zu diesem Entschluss nahm. In ihr Tagebuch schrieb sie 1942: "Viele Menschen glauben von unserer Zeit, dass sie die letzte sei. Alle die schrecklichen Zeichen könnten es glauben machen. Aber ist dieser Glaube nicht von nebensächlicher Bedeutung? Denn muss nicht jeder Mensch, einerlei in welcher Zeit er lebt, dauernd damit rechnen, im nächsten Augenblick von Gott zur Rechenschaft gezogen zu werden? Weiss ich denn, ob ich morgen früh noch lebe? Eine Bombe könnte uns heute Nacht alle vernichten. Und dann wäre meine Schuld nicht kleiner, als wenn ich mit der Erde und den Sternen zusammen untergehen würde."

Barbara

**Sylvia T. Warner: Lolly oder der liebevolle Jägersmann
Roman Luchterhand
Was lässt eine Frau zur Hexe werden?**

Weit ausholend, doch mit viel Witz wird am Anfang dieses Romans vom Leben Lauras erzählt, die um die Jahrhundertwende als unverheiratete Frau zuerst im Haushalt ihres Vaters, nach dessen Tod in der Familie ihres Bruders lebt. Traditionenreich ist dieses Leben, eintönig und regelmässig, harmlos und bequem. Doch weiss man als Leserin und Leser: das kann nur der Anfang dieses Buches sein, denn auf dem Buchumschlag ist zu lesen

Ein Dörfchen in Somerset,
der Teufel
und die Frauenfrage

Diese Worte machen neugierig. Ob sie ihr Versprechen einlösen?

Die Autorin, Sylvia T. Warner wurde 1893 in England geboren, studierte Musik und gab ein Standardwerk über Kirchenmusik der Tudorzeit mit heraus. Sie ist 1978 gestorben. Lolly war ihr erster Roman, geschrieben 1926, mit dem sie sofort bekannt wurde; weitere Romane der Autorin werden ins Deutsche übersetzt werden.

Laura oder Tante Lolly, wie sie von den Familienangehörigen genannt wird, beschliesst an einem Wintertag, nachdem sie zwanzig Jahre lang im Haushalt ihres Bruders als nützliches, fleissiges Rädchen neben seiner Ehefrau mitgewirkt hat, dieses Dasein aufzugeben. Dieses Dasein der **Nützlichkeit**, aktiv und doch unbemerkt für andere. Ein Frauendasein in einem bürgerlichen Haushalt, in dem sie unentbehrlich war für Weihnachtsabende und Geburtstagsvorbereitungen und in dem regelmässige Mahlzeiten und das Vermeiden von Störungen irgendwelcher Art wichtig waren. So wird über ihren Bruder und seine Frau gesagt: "Sie waren unter ihren Anhäufungen halb begraben – Anhäufungen des Wohlstands, der Wichtigkeit, der täglichen Erfahrung. Sie waren vollgestopft mit Erfahrung. Kein neues Ereignis konnte sie aus der Bahn werfen, sondern sie würden seinen Schlag auffangen und dämpfen. Wenn der Heizkessel

platzte, wenn ein Polizist mit gezücktem Schwert zum Fenster hereinkletterte, Henry und Caroline würden die Situation mit ihrer reichen Erfahrung an normalen Heizkesseln und normalen Polizisten meistern." (S. 84)

Unruhe, Tagträume, Sehnsüchte bringen Laura dazu, aufs Land, in ein kleines, weit abgelegenes Dorf zu ziehen, um endlich für sich **alleine** zu leben. In Ruhe gelassen zu werden und lange, ziellose Spaziergänge über die Hügel und durch die Buchenwälder zu unternehmen. **Ohne bürgerliche Moral leben**, ohne Wertungen, allein, nur mit der Natur als Gegenüber. Doch wird sie dabei durch die Ankunft ihres Neffen Titus aufgeschreckt und gestört.

Titus will bei seiner Tante leben und richtet sich ein. Ohne zu zögern macht er es sich bequem, macht sich breit und beliebt und nimmt **Besitz** von den Hügeln, den Menschen, den Stimmungen der Landschaft. In kurzer Zeit schon kennt er das ganze Dorf und weiss, dass er diese Landschaft liebt. In Laura steigt ohnmächtige Wut hoch, Verzweiflung, sie fühlt sich in Ketten: die Familie hat sie wieder eingeholt, Titus sie wieder zur Tante gemacht – ohne eigenes Leben.

Den Widerstand findet Laura in einem Pakt mit dem Teufel. Als Hexe, die durch ihre Künste nicht Erklärbares geschehen lassen kann, kann sie Titus vertreiben. Der Teufel, der liebevolle Jägersmann, hilft: die Milch wird sauer, trotz allen Vorsichtsmassnahmen, und Wespen Schwärme überfallen Titus auf seinen Spaziergängen. Titus, was "Erbsen unter der Matraze" betrifft, sehr verwöhnt, zieht weg.

Von Auflehnung gegen die bürgerliche Moral, die die ungehinderte Selbstverwirklichung – in besonderem Masse – den Frauen abspricht und von Auflehnung gegen ein Verständnis von Realität, das durch sein rationales, kausales Denken die teuflischen Kräfte, die Kräfte ohne Ordnung und Grenzen, im Laufe der Zeit immer stärker verbannt hat, wird in dieser oft ironischen, mit Leichtigkeit geschriebenen Geschichte erzählt.

Ja, was lässt eine Frau zur Hexe werden?

Katrin Stark

